

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 203.

Sonntag den 22. Juli.

1849.

Aus dem Absagebriefe eines zur Gothaer Versammlung Eingeladenen*).

„Lieber Colleague!

Die Citation der Erbkaiserlichen erhielt ich auf dem Wege nach den Bergen Tyrols, an denen ich mein frankfurtmüdes Herz erfrischen will und die ich immer mit reactionärer Schadenfreude ansehe und dabei denke: die müßt Ihr mir doch stehen lassen, Ihr Narren und Schlingel! Wüßte ich einen Rath, und vielleicht gar einen guten, so stief ich barfuß von dem äußersten Markstein der Schöpfung bis nach Gotha und noch weiter, um ihn gehörigen Orts anzubringen. Ich verspüre aber davon noch gar keine Spur, und soll ich 150 Stunden weit nach der traurigen Erfahrung reisen, daß Ihr auch nichts wißt? — Kommt der heilige Geist über Euch und über die Preußen, so wird's auch ohne mich der Fall sein und wird mich unendlich freuen dazu. Ich kann Euch am Ende nichts sagen, als was die Leute über der Donau und hinter den Bergen (wo bekanntlich auch welche wohnen) sagen und meinen und thun und glauben und nicht glauben. Das kann ich aber Alles schriftlich viel kürzer, deutlicher und ersprißlicher als mündlich: — also merkt auf! —

Ich rede natürlich nur vom eigentlichen Altbayern und habe bis jetzt keine Städte gesprochen als Regensburg und München. Vor Allem habe ich zu bemerken, daß es da, wie überall, dumme und gescheldte Menschen giebt, und daß die Dummen oft gescheldt reden und die Gescheldten häufig die dümmsten Einfälle haben. —

Puncto Reichsverfassung sind Die, welche sie mit unabhängigem Verstande, unbeeitert durch Gespensterfleherei von Freizügigkeit, Gewerks- und Handelsfreiheit, finanziellen und mercantilen Nachtheilen, — durch preussische Anti- und österreichische Sympathien, — durch Wahlgesetz und Grundrechte, — ansehen und für unbedingt annehmbar halten, nicht so entseßlich in der Minderzahl, als man glauben sollte. Sie sind aber weder in der Umgebung des Königs, noch im Ministerium, noch im Staatsrath, noch überhaupt in Stellungen, die ihrer Meinung eine Bedeutung geben könnten; sie werden von der Presse gar nicht oder doch sehr ungeschickt unterstützt, haben mächtige Gegner in der Geistlichkeit, der Aristokratie und den Beamten, und keinen Anklang in den Massen. — Die Kammer ist, nach meiner Meinung, an allgemeiner Schwäche verschieden. Ich war zufällig bei ihrer Auflösung und bemerkte weder bei den Mitgliedern, noch bei dem Publicum eine andere Bewegung, als nach der Thüre. Die meisten machten ganz fidele Gesichter, wie man sie bemerkt, wenn Leute aus einer recht ennuypanten Wiste glücklich entwischt sind. Die Rechten waren natürlich ohnedies froh, und die Linken noch mehr, da sie sich verrannt und verhaspelt hatten und nun nach gewöhnlicher Manier recht renommiren können: „wie sie doch eigentlich Hauptkerle seien!“ was sie natürlich in den Zeitungen viel bündiger beweisen können, als auf ihren Plätzen. Im Wolke, das von ihnen nichts erfahren hat, als daß sie 150,000 Thlr. gekostet und dafür eine Adresse und ein Misstrauensvotum geliefert haben, ist demzufolge die Verwunderung und Theilnahme nicht gerade außerordentlich.

Was die Stimmung noch schlechter gemacht hat, ist die absurde, heuchlerische und verrätherische Erhebung Badens und der

*) Abgedruckt im „Reichsanzeiger der Deutschen.“ Dieser Brief — sagt der Redacteur des letztern — war nicht für die Deffentlichkeit bestimmt; aber er enthält in verständlicher, wenn auch zuweilen sehr berber Sprache so viel Treffendes über unsere deutschen Zustände und die herrschende Verwirrung der Begriffe über das, was uns Noth thut, daß ich ihn zum Nutzen und Frommen der deutschen Sache getrost drucken lasse.

Pfalz. Der ehrliche Altbayer, der den superklugen, spöttelnden und hochfahrenden Pfälzer nie leiden mochte, ist über diese bübische Lüge, die deutsche Reichsverfassung mit Hülfe französischer Galeerengesinde und polnischer Abenteuerer durchzuführen zu wollen, so empört, daß er es mit wahren Jubel begrüßte, wenn plötzlich bekannt gemacht würde, die Pfalz sei weggeschenkt worden, — ganz gleichviel, an wen. Sogar die gebildeten Leute wünschen endlich ihrer los zu sein, da sie herausgebracht haben, daß alle Pfälzer vollkommen unbrauchbare und unleidliche Elemente in Volksvertretungen sind. — Opposition! auch die übelangebrachte, sinnloseste, hirnverbrannteste; nur Opposition! dies ist die ganze politische Weisheit eines Pfälzers! „In der Minorität bleiben“ aber ist seine ewige heimliche Hoffnung, der stille Wunsch seines Herzens, seinen Strohrenommagen unentbehrlich! — Die Majorität ist sein Verderben! Alle angebliche Courage geht dabei zum Teufel. Er ist wie ein Kettenhund, der durch seine gezügelte Wuth sehr zu imponiren weiß; springt aber die Kette, — dann ist er erschrockener, als der Angebellte, zieht verlegen den Schwanz ein und kriecht verschämt in die Hütte! — So sieht man sie hier vom politischen Standpuncte an, und es ist, abgesehen von ihren sonstigen guten Eigenschaften und geselligen, vorzüglich kneipalen Tugenden, leider etwas viel Wahres daran!

Also weiter. Wenn man in die Zeitungen von Unzufriedenheit sogar im Gebirge schreibt, so ist das dummes Zeug und geht die deutsche Frage nichts an. Uneinigkeit über Jagd und Holz und Streu, Raufereien u. dergl. haben mit der deutschen Reichsverfassung nichts zu schaffen. Die Demokraten haben der guten Sache sehr viel geschadet. Das Volk ist leicht so zu verwirren, daß es die ganze Frankfurter Versammlung mit diesem Gelichter verwechselt, dessen Beschränktheit sich gar nicht glänzender darstellen kann, als in dem Versuche, in Altbayern Proselyten zu machen. Die absurden Lehren moderner Demokratie sind für verheßte, neid- und giftgefütterte Proletarier, für milzsuchtige Dachstuben-Literaten, für alle an Geld und Geist bankerotte Schelme und allenfalls einige schwachköpfige, rollspielsüchtige, überschwänglich humanisirte junge Laffen oder philosophisch verrückte Alte genießbar; — aber für die niederbayerischen Bauern und die frohlichen Bergkinder, denen das Leben noch etwas Anderes ist, als die Plage, es zu fristen, — die ohne Hunger an den Fleischtopfen der Reichen vorübergehen und ohne Neid von dem Luxus der Städter nach ihren behaglichen Gehöften und lustigen Alpenhütten heimkehren, — ist solch' dummes Gesträtsche nicht erfunden — und für nichts gut, als den Gegnern der Freiheit und Einigkeit sehr willkommene Waffen in die Hand zu geben.

Was nun dem Fasse vollends den Boden hinausschlägt, ist die preussische Politik von Gottes Gnaden und Teufels und Mantuffels Ungnaden! — Der beinahe gänzlich erloschene Haß gegen Preußen ist wieder aufgewacht, und es braucht nur noch die Ausführung eines Streichs in Holstein, um ihn auf die größtmögliche Höhe zu bringen! — Und Oesterreich wird diese preussische Politik sehr klüglich zu benutzen wissen! — Das ist nun Alles sehr schlimm, aber doch noch Trost genug übrig, um nicht zu verzweifeln, wenn der liebe Gott nur ein klein wenig Verstand an Die spendiren wollte, die er nach ihrer eigenen Aussage zum Nutzen und Frommen von uns andern Menschenkindern eingesetzt haben soll! — Und ich hoffe: er thut's am Ende doch!

Das wenigstens ist unserer Regierung klar und sehen wir, auf die überhaupt etwas ankommt, deutlich und herzlich ein — daß in der deutschen Frage etwas geschehen muß, und